

Gernot Peter Obersteiner

Archiv und Zeitgeschichte

Die Tätigkeit des Steiermärkischen Landesarchivs 2000 bis 2010

Das Steiermärkische Landesarchiv (StLA) als Teil der Hoheitsverwaltung des Landes Steiermark sammelt, bewahrt und erschließt zentral administratives sowie kulturelles Erbe verschiedener Provenienzen in Schrift und Bild und stellt dieses öffentlichen Stellen, Institutionen der Wissenschaft und Bildungsvermittlung, aber auch Privatpersonen für administrative, rechtliche, politische, wissenschaftliche, kulturelle beziehungsweise private Zwecke und Interessen zur Verfügung. Die Archivarinnen und Archivare sowie die Mitarbeiter(innen) des wissenschaftlichen Dienstes des StLA in dessen Funktion als landeskundlicher Forschungsstelle bearbeiten das reiche historische Quellenmaterial aber auch selbst und präsentieren die Ergebnisse in Vorträgen und Veröffentlichungen. Bestandsauskünfte (ob brieflich oder mündlich im Zuge der Beratung im Öffentlichkeitsbereich) durch das wissenschaftliche Archivpersonal oder aber die Selbstrecherche anhand von Inventaren, Findbüchern und digitalen Archivinformationssystemen (im Archiv oder demnächst auch online) weisen den „Benutzerinnen und Benutzern“ als Gästen im Lesesaal den möglichst geraden Weg zu den für ihr Thema relevanten Archivalien in unserem Haus, dem weitaus größten Bundeslandarchiv Österreichs.

Während der Übersiedlung seiner zwei historisch gewachsenen Archivabteilungen in das neue Zentralarchivgebäude am Karmeliterplatz in Graz Ende der 1990er-Jahre (Eröffnung 2000/01) wurden die Archivbestände einer Generalreinigung und Revision unterzogen, die so manchen Archivbestand leichter und schneller benutzbar machten. Dies gilt auch für jene Bestände, die in den chronologischen Rahmen der Zeitgeschichtsforschung fallen, also fast das gesamte 20. Jahrhundert, beginnend mit den letzten Jahren der österreichisch-ungarischen Monarchie im Ersten Weltkrieg. Grundsätzlich im Rahmen der Benutzerordnung allgemein und gegen Lösung einer kostenpflichtigen Lesesaalkarte zugänglich, wendet das StLA für zeitgeschichtlich relevantes Schriftgut aus Justiz und Verwaltung die „gleitende Archivsperre“ für Akten an; sie müssen mindestens 50 Jahre vor der gewünschten Einsichtnahme abgeschlossen sein. Ob diese Frist im in Ausarbeitung befindlichen „Steiermärkischen Archivgesetz“ und der begleitenden Benutzerordnung aufrecht bleibt oder nicht, sie ist derzeit das Mittel zur Durchsetzung datenschutzrechtlicher Bestimmungen und wird bei Vorliegen berechtigter persönlicher Interessen (z. B. Parteienstellung) oder für wissenschaftliche Forschungsprojekte unter bestimmten Bedingungen auch aufgehoben. Mit einem jährlichen Zuwachs von mehreren hundert Norm-Regallaufmetern an dauernd aufzubewahrenden Akten von Landes- und Bundesdienststellen stellt das StLA nach gründlicher archivischer Bewertung die archivalische Überlieferungskontinuität für die Verwaltung sowie für künftige Forschergenerationen des Zweiges „Zeitgeschichte“ sicher und trägt durch Vorträge und Schulungen am

„Steirischen Archivtag“ auch in den Gemeindeverwaltungen zur diesbezüglichen Bewusstseinsbildung bei.

Im Jahre 2010 standen die österreichischen Archive selbst im zeitgeschichtlichen Fokus der „Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs“; sie dokumentierten ihre Geschichte während des NS-Regimes. Auch das in jener Zeit „Archiv des Reichsgaues Steiermark“ titulierte Steiermärkische Landesarchiv ist in diesem Band mit einem Beitrag vertreten.¹

„Zeitgeschichtliche“ Bestände im Landesarchiv

Die für die zeitgeschichtliche Forschung ab dem Ende der Monarchie in Frage kommenden Quellenbestände verteilen sich auf nahezu alle sechs Referate des StLA. Primär zu nennen sind die *Akten der Landesverwaltung* dieses Bundeslandes (Dienststellen des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung, Bezirkshauptmannschaften; dazu Sonderbestände von landesnahen Institutionen). Die autonome Landesverwaltung auf Grundlage des Februarpatents von 1861 bestand hier nach 1918 noch einige Jahre als „Landesregierung Landhaus“ weiter und wurde erst mit dem Landesverfassungsgesetz von 1926 mit der damals als „Landesregierung Burg“ firmierenden vormaligen staatlichen Provinzialverwaltung (k. k. Statthalterei) zum Amt der Steiermärkischen Landesregierung vereinigt. Das *Referat 1 Staatliche Archive* verwahrt die Akten vor dieser zeitlichen Grenze, während die jüngeren, bis zur Gegenwart heraufgeführten Registraturen dem *Referat 3 Archive der Landesverwaltung* zugeordnet sind.

Den aus rechtlichen oder historischen Gründen dauernd aufzubewahrenden Aktenausstoß der Abteilungen des Amtes der Landesregierung übernahm zunächst die Landeszentralregistratur, die später dem Landesarchiv angeschlossen wurde und inzwischen ganz in diesem aufgegangen ist. Nach einem numerischen Aktenplan auf Basis der Geschäftsordnung aufgestellt sowie durch zugehörige Protokollbücher und elektronische Detailverzeichnisse erschlossen, sind diese Akten leicht benützlich, wenngleich nicht immer vollständig, da aus Platzgründen durch die Dienststellen selbst oder nach der Übernahme ins Landesarchiv Skartierungen erfolgten. Aus anderen Rücksichten mussten die Personalakten der Landesbeamtenschaft in Befolgung eines Erlasses des Reichsführers-SS noch im April 1945 verbrannt werden und setzen erst danach wieder ein.

Die steirischen Bezirkshauptmannschaften erhielten bereits 1923 einen allgemein verbindlichen numerischen Aktenplan. Für die Zeit von 1939 bis 1945 ist zu beachten, dass der Süden des vormaligen Burgenlandes dem Gau Steiermark angeschlossen wurde, während das steirische Ausseerland dem Gau Oberdonau (Landratsamt/Bezirkshauptmannschaft Gmunden) zugewiesen wurde und erst 1948 – auch in aktenmäßiger Hinsicht – zur Steiermark zurückkehrte. Die mitabgelieferten Protokollbücher sowie ein im Landesarchiv erarbeitetes detailliertes digitales Verzeichnis erschließen diese für die zeitgeschichtliche Orts- und Regionalforschung wesentliche Bestandsgruppe.

¹ Gernot Peter OBERSTEINER, Das „Reichsgauarchiv Steiermark“. In: MÖStA 54 (2010), 425–456.

An *Sonderbeständen* für die Zeitgeschichtsforschung sind in diesem Referat zu erwähnen die Akten der zwischen 1866 und 1938 nur in der Steiermark eingerichteten Bezirksvertretungen, der Vermögensverkehrsstelle Graz, des Chefs der Zivilverwaltung in der 1941 von der Deutschen Wehrmacht besetzten und dem Gau Steiermark angeschlossenen ehemaligen Untersteiermark, die Vorläufigen Mitgliederverzeichnisse des dortigen Steirischen Heimatbundes sowie die Akten über Beschlagnahmungen durch das Reichskommissariat zur Festigung Deutschen Volkstums in der Untersteiermark, ebenso aus dem Bereich des Gesundheitswesens die Akten des Landeskrankenhauses Graz (Geburts- und Frauenklinik; Patientenbücher aller Kliniken bis 1993, jedoch keine Krankengeschichten). Die NS-Registrierungsakten der Landesamtsdirektion ergänzen das ansonsten bei den Bezirkshauptmannschaften nach Ortsgemeinden geführte einschlägige Material.

Neben den Archiven der Landesverwaltung, die in der Organisationsstruktur des Landesarchivs einem eigenen Referat zugewiesen sind, bilden die zeitgeschichtlich relevanten Bestände der *Justiz- und Finanzarchive* im *Referat 2* einen anderen großen Block. Dem Archivgut des Bundes zuzuordnen, das aus Gründen der Benutzerfreundlichkeit vom Landesarchiv übernommen wurde und wird, enthalten die vielfältigen Akten der Bezirksgerichte, der Landesgerichte Graz und Leoben, des Oberlandesgerichtes Graz, der Staatsanwaltschaft, der Notariate sowie der Finanzlandesdirektion Informationen, die besonders im Zuge der Restitution an Opfer des Nationalsozialismus von Bedeutung sind. Auch hier werden regelmäßig Akten in den Gerichten besichtigt, bewertet und ins Landesarchiv übernommen, die Benützungssperre von 50 Jahren ab Abschluss des Aktes gilt auch hier, es sei denn, berechtigtes wissenschaftliches Interesse oder Parteienstellung liegen vor. Aus Gründen der Rechtssicherheit sowie aus konservatorischen Rücksichten gelangten auch die Mitte der 1980er-Jahre ins elektronische Grundbuch übertragenen, mehreren tausend Grundbuchs-Folianten sämtlicher steirischer Bezirksgerichte ins Landesarchiv und stellen hier den wohl am häufigsten benützten Bestand dar.

Aus dem Gebiet des *Polizei- und Sicherheitswesens* im Land sind zeitgeschichtlich von Interesse die Akten der Landessicherheitsdirektion für Steiermark (u. a. mit Flüchtlingsakten der Ungarnkrise 1956 und Akten zu Vereinen) sowie der Polizeidirektion in Graz. Akten von *Militärbehörden* in der Garnison Graz des 19. und frühen 20. Jahrhunderts hingegen mussten, sofern sie ihren Weg überhaupt ins Landesarchiv gefunden hatten, während des Dritten Reiches an das Reichsgauarchiv Wien (Kriegsarchiv) abgeliefert werden.

Wenn auch der Großteil der 2.000 Archive unterschiedlichsten Umfanges im *Referat 4 Körperschafts- und Privatarhive* in seinem Inhalt „nur“ bis ins späte 19. Jahrhundert heraufreicht, so enthält doch so manches Gemeinde- oder Wirtschaftsarchiv oder der Nachlass einer Privatperson, mag diese ein Politiker, hoher Landesbeamter, Wissenschaftler oder Künstler gewesen sein, Material von zeitgeschichtlichem Interesse. Einen Sonderfall stellt die „Zeitgeschichtliche Sammlung“ (ZGS, heute „Sammlung 20. Jahrhundert“) im *Referat 5 Sondersammlungen* dar. Sie wurzelt bereits im Anschlussjahr 1938, als das Landesarchiv auf dem Wege des damaligen Kulturlandesrates dazu aufrief, zur Dokumentation der politisch

so brisanten Zeit ab 1933 möglichst viele handschriftliche und gedruckte Dokumente sowie Bildmaterial zusammenzutragen. Diese Sammlungstätigkeit setzte das Landesarchiv auch nach 1945 weiter fort, zum Teil gestützt auf Einsendungen der in den Bezirken agierenden, vom Land ernannten Archivalienpfleger. Für zeitgeschichtlich Forschende ist die „ZGS“, die inhaltlich und thematisch bis zum Ersten Weltkrieg zurückreicht, daher eine wahre Fundgrube aus Kleindrucksorten, Fotografien, Zeitschriften, Resten von Archiven politischer Parteien, Material zu besonderen Ereignissen im Land und vielem anderen mehr. Herausgezogen und als eigener Bestand aufgestellt wurde die viele tausend Stück umfassende Plakatsammlung, die sich in mehrere thematische Gruppen (Politik, Wirtschaft, Kultur, Werbung) gliedert und derzeit für einen rascheren und dabei die Originale schonenden Zugriff digitalisiert wird.

Schließlich bietet noch das *Referat 6 Wirtschafts- und Schularchive* mit den Personalakten des Landesschulrates einerseits sowie Betriebs- und Verwaltungsakten einzelner Exponenten der steirischen Montanindustrie andererseits für die Zeitgeschichte einschlägiges Material. Dem Referat sind ebenso die Akten der Bezirkshauptmannschaften vor 1926 zugeordnet.

Selbstverständlich wurde für die *Wissenschaftliche Handbibliothek* des Landesarchivs im *Referat 1* der boomende BÜchersektor „Zeitgeschichte“ eingehend beobachtet, und es konnten zahlreiche wichtige Publikationen erworben werden, die die Archivarinnen und Archivare in der Benutzerberatung und bei ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit benötigen. Die ebenfalls diesem Referat zugeordneten *Amtsbibliotheken* mit von Dienststellen der Landesverwaltung abgetretenen historischen Buch- und Zeitschriftenbeständen enthalten verwaltungsrechtliches, technisches, sanitätspolizeiliches und bildungspolitisches Schrifttum aus dem gesamten 20. Jahrhundert; ein Teilbestand, die so genannte *NS-Bibliothek* mit über 3.500 Buchtiteln und Zeitschriftenausgaben, wurde im Zuge von Feri- alpraktika in der Archivdatenbank erfasst.

Im Rahmen eines umfangreichen Projektes im Auftrag der Steiermärkischen Landesregierung hat es das StLA in den Jahren 2007 bis 2009 unternommen, die drei großen steirischen Tageszeitungen ab 1945 (Kleine Zeitung, Tagespost, Neue Zeit) zu digitalisieren, um sie – OCR-bearbeitet – recherchierbar im eigenen Lesesaal und an ausgewählten externen Nutzerplätzen zur Einsichtnahme anzubieten. Einer Online-Nutzung stehen vorerst urheberrechtliche Bestimmungen für Zeitungsfotos entgegen. Inzwischen wurde die Digitalisierung auch auf Zeitungsjahrgänge vor 1945 ausgedehnt. Das „*Digitale Steirische Zeitungsarchiv*“ (DSZ) mit seinen derzeit rund zwei Millionen Zeitungsseiten wird noch im Laufe des Jahres 2011 nach seiner Datenbank-Implementierung ein für die Forschung unverzichtbarer Schlüssel für die Zeitgeschichte sein, wie sie in der Tagespresse ihren Niederschlag gefunden hat.

Projekte, Themen, Arbeitsschwerpunkte

Der Zugriff auf Quellenmaterial des 20. Jahrhunderts seitens der Zeitgeschichtsforschung einerseits sowie im Zuge von Restitution und Wiedergutma-

chung durch die Republik Österreich andererseits stieg zur Jahrtausendwende auch im StLA signifikant an. Zwischen 1998 und 2003 führte die „Historikerkommission der Republik Österreich“ ihre Forschungen zum Vermögensentzug während der NS-Zeit und zu den nach 1945 erfolgten Rückstellungen auch im StLA durch. Der „Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus“ sowie der „Allgemeine Entschädigungsfonds“ wiederum sahen sich einer Flut von vielen tausend Anträgen auf Naturalrestitution oder Geste- und Entschädigungszahlungen gegenüber. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Historikerkommission wurde seitens des StLA beraten und erhielten die Möglichkeit zur umfassenden Benützung umfangreicher Aktenbestände, die Korrespondenz des StLA mit den die Entschädigungszahlungen vorbereitenden Institutionen trug wesentlich dazu bei, dass zahlreichen NS-Opfern mit Bezug zur Steiermark oder zumindest deren anspruchsberechtigten Erben oder Nachkommen solche finanziellen Leistungen überwiesen werden konnten. Die ehemaligen Zivil- bzw. vom NS-Regime aus Polen, der Ukraine oder Sowjetrußland deportierten Zwangsarbeiter stellten den Großteil der Antragsteller(innen) dar, die ihre Schreiben entweder an das StLA direkt oder an die seitens der Landesamtsdirektion mit den einschlägigen Erhebungen beauftragten Abteilungen des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung richteten. Die Jahre 2000 bis 2005 waren besonders stark durch eine enge Zusammenarbeit zwischen diesen Abteilungen und dem Referat 3 des StLA in Sachen Zwangsarbeiter-Bestätigungen bestimmt. Aufgrund der unterschiedlichen Überlieferungslage² der Akten der Bezirkshauptmannschaften konnte ein vergleichsweise rasches Auffinden von Arbeitsdaten leider nur für drei der 16 politischen Bezirke im Land Steiermark anhand der Zivilarbeiterkarteien gewährleistet werden; bei allen anderen war auf zeitraubende Weise in den Protokollbüchern und Akten nach den Namen der Antragsteller(innen) Nachschau zu halten. So bearbeitete das *Referat 3 Archive der Landesverwaltung* des Landesarchivs in jenem Zeitraum an die 1.100 Anträge und gab Leermeldungen ab oder übermittelte nicht verrechnete Kopien von aussagekräftigen Aktenteilen; bei den anderen befassten Abteilungen des Amtes der Landesregierung summierten sich die zu erledigenden Anfragen auf viele Tausend.³ Vereinzelt war auch der Suchdienst des Österreichischen Roten Kreuzes in die Erhebungen über Zwangsarbeiter-Dienstzeiten involviert, und der Vorstand des Instituts für Kirchengeschichte und Kirchliche Zeitgeschichte an der Universität Graz spürte im Auftrag der Diözese Graz-Seckau den steirischen Pfarren zugewiesenen Zwangsarbeitern nach.

Die Anfertigung von Kopien ganzer Aktenbestände und deren Abgabe an externe Institutionen, wie vereinzelt angeregt, konnte vermieden werden. Bewährtermaßen wurde im StLA vielmehr das Konzept der Nachsuche am Einzelfall im

2 Siehe dazu Gernot Peter OBERSTEINER, Quellen zu ehemaligen NS-Zwangsarbeitern im Steiermärkischen Landesarchiv. In: *Scrinium* 55 (2001), 563–576.

3 Im Landesarchiv besorgte der Autor dieser Zeilen diese zeitraubende Arbeit, und auch in der Rechtsabteilung 5 bzw. Fachabteilung 7C des Amtes der Stmk. Landesregierung konnten dem Vernehmen nach nur ein bis zwei Bedienstete für diese im Sinne einer Wiedergutmachung notwendigen Erhebungen abgestellt werden.

Hause selbst durchgehalten, weil auf diese Weise auch in den Anträgen aufscheinende Verballhornungen von Orts- und Familiennamen durch das regionale Spezialwissen der Bearbeiter(innen) erkannt und richtiggestellt werden konnten.

Die Zahl der im StLA zu bearbeitenden Anträge hinsichtlich des durch das NS-Regime entzogenen jüdischen Vermögens war geringer und dürfte in Summe etwa ein Zehntel der oben für die Zwangsarbeiter angegebenen Zahl erreicht haben. Da sich die Akten der ab 1938 mit der Abwicklung des Vermögensentzuges, der „Arisierung“ und der Vorschreibung der „Reichsfluchtsteuer“ beauftragten „Vermögensverkehrsstelle Graz“ größtenteils ebenso erhalten haben wie die diesbezüglichen Akten der Finanzlandesdirektion Graz, konnten von den Referaten 2 und 3 des StLA – wiederum ohne Verrechnung – Kopien der Vermögensanmeldungen angefertigt und als Grundlage für eine Restitutionsbemessung an die Opfer selbst, deren Erben, Rechtsvertreter oder aber – in aller Regel – an den Entschädigungsfonds gesandt werden. Um die Recherche zu beschleunigen, wurden für Vermögensverkehrsstelle und Finanzlandesdirektion von Referent(inn)en des StLA detaillierte elektronische Namens- und Sachverzeichnisse angelegt, ebenso für jene Aktengruppe des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung, die nach 1945 die ersten Restitutionsdokumente dokumentierte.⁴

Eine umfangreiche Zusammenstellung jenes Besitzstandes, der in der Steiermark durch das NS-Regime aus rassistischen Gründen entzogen wurde, war das Ergebnis einer vor einigen Jahren im Auftrag der Landesregierung durch zwei Historiker auf Projektbasis vorgenommenen Durchsicht des historischen Grundbuches sämtlicher steirischer Bezirksgerichte. Auf grundbücherliche und zusätzliche Quellen stützte sich auch eine Untersuchung des so genannten „Hofärarischen Vermögens“ des habsburgischen Kaiserhauses und dessen Übernahme durch die Republik Österreich nach dem Ende der Monarchie, ausgelöst durch die bis heute noch nicht entschiedene Frage, ob dem Bund oder den Ländern mehr Anspruch auf diesen Besitz zukommt.

Von diesen dem amtlichen Aufgabenbereich des StLA zuzurechnenden Arbeiten zu unterscheiden sind jene zahl- und facettenreichen Fragestellungen zur Zeitgeschichte, die von in- und ausländischen Forscherinnen und Forschern, Universitätsangehörigen sowie Diplomanden und Dissertanten beiderlei Geschlechts an Direktion und wissenschaftliche Beratung des Hauses herangetragen wurden. Von der Militärsplionage, dem deutschen und slowenischen Nationalismus im Ersten Weltkrieg und der Grenzziehung im Vertrag von St. Germain 1919 reicht der Bogen über die Heimwehrebewegung der zwanziger und dreißiger Jahre, den NS-Putschversuch 1934 in der Steiermark, die jüdischen Vereine vor 1938, die Grausamkeiten des NS-Regimes (Verschleppung politisch Missliebiger und von

4 Inventare der Vermögensverkehrsstelle Graz und der Aktengruppe LReg 15 angelegt von Mag. Ursula Lackner. Elisabeth SCHÖGGL-ERNST, Die Arisierungsakten des Oberfinanzpräsidenten Graz. Die Übernahme des Aktenbestandes von der Finanzlandesdirektion Graz. In: MStLA 50/51 (2000/01), 357–366. Siehe auch Manfred MASLO, Ein „Judenkataster“ der Steiermark. In: MStLA 49 (1999), 261–266, über eine durch den Verein Deutscher Historiker in Graz angeregte karteimäßige Erfassung der steirischen Juden.

Zigeunern und Homosexuellen in Konzentrationslager, „Euthanasie“, Denunziation, Judenenteignung und Zwang zur Auswanderung, „Todesmarsch“ ungarischer Juden etc.), die deutsche Besatzung der Untersteiermark ab 1941, das Verhältnis der Künstler zum Dritten Reich bis hin zur NS-Registrierung und Nachkriegsjustiz, der alliierten Besatzungszeit 1945 bis 1955 und der Ungarn-Krise von 1956. Doch sind dies nur einige wenige Themenbeispiele für Forschungen, die im Lesesaal des StLA in den letzten zehn Jahren betrieben wurden, wenngleich für manches Vorhaben oft nur mehr zeitgenössisch dezimierte Aktenbestände vorgelegt werden können. Auch die Besitzgeschichte von Kunstwerken wurde durch die Beauftragte für Provenienzforschung des Landesmuseums Joanneum anhand von Quellenbeständen des StLA (Akten des Amtes der Landesregierung, historische Joanneumsakten) unterstützend beleuchtet.

Die Verzeichnung und Erschließung der Archivbestände erfolgt im StLA in allen Referaten seit etwa zwei Jahrzehnten innerhalb der Archivdatenbank (ADB), die hausintern für Recherche- und Dokumentationszwecke verfügbar ist, während in der Beratung in aller Regel noch ausgedruckte Inventare und Findbehalte vorgelegt werden. Das neue Archivinformationssystem (ArchivIS), das noch im Laufe des Jahres 2011 ans World Wide Web angeschlossen werden soll, wird jedoch die Möglichkeit der Online-Recherche im StLA bieten.

Als Hüter umfangreicher zeitgeschichtlicher Quellenbestände arbeitet das StLA eng mit anderen Institutionen der historischen Forschung zusammen: Seit langem werden für Universitätsseminare Sonderführungen mit einschlägigen Themenschwerpunkten angeboten, Archivalien werden für die beiden Zeitgeschichte-Bände der von der Historischen Landeskommission für Steiermark herausgegebenen zehnbändigen „Neuen Landesgeschichte der Steiermark“ bereitgestellt. Thematische Berührungspunkte bestehen u. a. mit dem Historischen Verein für Steiermark, dem Ludwig-Boltzmann-Institut für Kriegsfolgenforschung, dem Centrum für Jüdische Studien an der Universität Graz sowie mit CLIO Verein für Geschichts- und Bildungsarbeit. An Ausstellungen des Stadtmuseums Graz und des nunmehrigen Universaliums Joanneum werden im Bedarfsfalle aussagekräftige und illustrative Leihgaben im Original entlehnt. Der nach dem ersten ständischen Archivar der Steiermark Joseph Wartinger (1773–1861) benannte Wartingersaal des StLA bietet sich durch seine zentrale Lage im Weichbild der Landeshauptstadt Graz und seine Infrastruktur als idealer Veranstaltungsort für die Präsentation von derartigen Gemeinschaftsprojekten an.

Tagungen, Vorträge und Publikationen

Die Publikationsreihen des Steiermärkischen Landesarchivs erfuhren im Verlauf des letzten Jahrzehnts mehrere Zuwächse aus dem Bereich der Zeitgeschichtsforschung. Bietet die Zusammenarbeit mit Verlagen die Möglichkeit, je nach thematischer Notwendigkeit nach wie vor Bücher im Offsetdruck zu produzieren, so ist der Eigenverlag des Landesarchivs in Zeiten schrumpfenden Budgets zunehmend auf kostengünstigen Digitaldruck angewiesen, wie ihn die Zentralkanzlei des Amtes der Landesregierung (Abteilung 2) zu leisten vermag.

Aus der reichhaltigen Plakatsammlung, deren wesentliche Teile seit 1924 von der Grazer Firma „Ankünder“ übergeben wurden, schöpften im Jahre 2000 zwei Grazer Zeithistoriker für ein Buchprojekt, das in einem farbigen Bilderbogen auf 256 Großformat-Seiten auf Kunstdruck Geschichte „im wahrsten Sinne des Wortes anschaulich“ macht.⁵ Wenige Jahre zuvor wurde, ebenfalls in der Veröffentlichungsreihe des Landesarchivs, das Ergebnis umfangreicher Aktenauswertungen zu den steirischen Volksgerichtsprozessen nach dem Untergang des Dritten Reiches in einer grundlegenden Studie veröffentlicht⁶, nachdem bereits 1997 mit den Bezirksvertretungen ein verwaltungsrechtliches Unikat der Steiermark untersucht worden war.⁷ Im Jahre 2007 erschienen jene Referate, die im Mai 2004 im Rahmen der Tagung „Aufstand, Putsch und Diktatur. Das Jahr 1934 in der Steiermark“ gehalten worden waren.⁸ Die Tagung wurde vom Landesarchiv im eigenen Hause in Zusammenarbeit mit dem Verein CLIO und dem Institut für Österreichische Rechtsgeschichte und Europäische Rechtsentwicklung an der Karl-Franzens-Universität Graz veranstaltet, weshalb der Beitragsband auch in einer Schriftenreihe des Archivs erschien. Dem Thema von Entziehung steirischen Klosterbesitzes durch das NS-Regime und dessen Restituierung nach 1945 widmete sich eine Grazer Dissertation des Jahres 2004, ebenfalls in den Archivveröffentlichungen publiziert.⁹ Im Sommer 2011 erscheint der Band „Die Steiermark und der ungarische Volksaufstand 1956“, der die Referate einer im Herbst 2006 im Landesarchiv abgehaltenen Tagung zu jenem Thema vereinigt.¹⁰

Gemeinsam mit dem Historischen Verein für Steiermark lädt das Landesarchiv seit fast einem Jahrzehnt mehrmals jährlich zu *Vorträgen* ein, in denen neben archäologischen, kunstgeschichtlichen und historisch-landeskundlichen auch Themen der Zeitgeschichte von externen Referent(inn)en oder aber von den wissenschaftlichen Archivar(inn)en des StLA behandelt werden. Letztere werden regelmäßig zu Vorträgen bei Symposien und Tagungen eingeladen, beispielsweise im Rahmen des Internationalen Kulturgeschichtlichen Symposiums Mogersdorf,

5 Martin F. POLASCHEK/Stefan RIESENFELLNER, Plakate. Dokumente zur steirischen Geschichte 1918–1955 (= VStLA 25, hrsg. v. Walter BRUNNER), Graz 2000. Das Zitat stammt aus der Einleitung der Autoren (S. 7).

6 Martin F. POLASCHEK, Im Namen der Republik Österreich! Die Volksgerichte in der Steiermark 1945 bis 1955 (= VStLA 23, hrsg. v. Walter BRUNNER), Graz 1998. 312 Seiten.

7 Martin F. POLASCHEK, Die Bezirksvertretungen in der Steiermark zwischen 1918 und 1938. Demokratische Selbstverwaltung oder überflüssige Behörde? (= VStLA 22, hrsg. v. Walter BRUNNER), Graz 1997. 242 Seiten.

8 Heimo HALBRAINER/Martin F. POLASCHEK (Hrsg.), Aufstand, Putsch und Diktatur. Das Jahr 1934 in der Steiermark (= Styriaca, Neue Reihe 6, hrsg. v. Josef RIEGLER; zugleich CLIO – Historische und Gesellschaftspolitische Schriften 3, hrsg. von Clio, Verein für Geschichts- und Bildungsarbeit), Graz 2007. 150 Seiten. Mit Beiträgen von Werner Anzenberger, Kurt Bauer, Dieter A. Binder, Günter Eisenhut, Heimo Halbrainer, Martin F. Polaschek, Gabriele Russ, Eduard G. Staudinger und Andrea Strutz.

9 Bernhard SEBL, Besitz der „toten Hand“. Entziehung und Restitution des Vermögens der Benediktinerstifte Admont und St. Lambrecht (= VStLA 32, hrsg. v. Josef RIEGLER), Graz 2004. 109 Seiten.

10 Josef RIEGLER (Hrsg.), Die Steiermark und der ungarische Volksaufstand 1956 (= Styriaca, Neue Reihe 7), Graz 2011. Mit Beiträgen von Siegfried Beer, Ferenc Cseresnyés, Edda Engelke, Andreas Gémes, Helmut Konrad, Martin Moll, Josef Riegler, Erwin A. Schmidl, Elisabeth Schöggel-Ernst und Anita Ziegerhofer-Prettenthaler.

wo u. a. über Eliten in Politik, Justiz und Verwaltung in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts gehandelt wurde.¹¹

Ausstellungen

Seinem volksbildnerischen Auftrag kommt das Landesarchiv auch durch die Gestaltung von Ausstellungen nach, wenngleich – wie auch anderswo – auf diesem Sektor in Zukunft wohl der Sparstift angesetzt werden wird. Zeitgeschichte stand im vergangenen Jahrzehnt zwei Mal am Themenplan. Das Jubiläumsjahr 2005 – mit dem Gedenken an 60 Jahre Ende des Zweiten Weltkrieges, 50 Jahre Unterzeichnung des Österreichischen Staatsvertrages und zehn Jahre Mitgliedschaft in der Europäischen Union – war für das Land Steiermark Anlass für eine Ausstellung unter dem Titel „Die Neue Steiermark. Unser Weg 1945–2005“, mit deren Umsetzung das Landesarchiv beauftragt wurde. Hatten vorherige Präsentationen mit dem eigentlichen Ausstellungsraum im Erdgeschoß des Archivgebäudes am Karmeliterplatz 3 das Auslangen gefunden, so bedingte die Themenvielfalt nun erstmals ein räumliches Ausgreifen. Das ambitionierte Konzept¹² bezog den im ersten Stock gelegenen Veranstaltungssaal („Wartingersaal“) ebenso mit ein wie die vorgelagerten Gangbereiche. Im Innenhof des Archivgebäudes entstanden durch Verbindung mehrerer Baucontainer zusätzliche Ausstellungsflächen, die lüftungs- und brandschutztechnisch entsprechend zu adaptieren waren. Die Ausstellungseröffnung fand unter Beteiligung der politischen Landesspitze in einem großen Festzelt auf dem dem Archiv vorgelagerten Karmeliterplatz statt. Der Themenbogen der mit Video- und Tonstationen angereicherten Ausstellung spannte sich von Politik, Verwaltung, Justiz und Wirtschaft über Bildung und Wissenschaft, Kirchen und Religionsgemeinschaften, Kultur und Medien bis hin zum Sport und zur Sozial- und Alltagsgeschichte, vom Kriegsende 1945 bis zum Jubiläumsjahr 2005. Dieselben Aspekte steirischer Landesgeschichte in der Zweiten Republik behandelten 18 schriftliche Beiträge in einem parallel zur Ausstellung publizierten fast 600 Seiten umfassenden, reich illustrierten Band der „Veröffentlichungen des Steiermärkischen Landesarchivs.“¹³ Die Gruppenführungen in der den Sommer über auch am Wochenende geöffneten Ausstellung übernahmen, gegen Entgelt, fachlich versierte Studentinnen und Studenten, Kooperationen mit Regionalmuseen vermittelten Zeitgeschichte nicht nur den zahlreichen Ausstellungsbesucherinnen und -besuchern in der Landeshauptstadt, sondern auch in einzelnen steirischen Bezirken.

Die 90. Wiederkehr der Entstehung der Ersten Republik im Jahre 1918 war für das Landesarchiv Anlass zur Präsentation einer Ausstellung im gewohnten,

11 Durch Elisabeth Schögggl-Ernst und Gernot Peter Obersteiner, die Vorträge erscheinen 2011 im Druck.

12 Dr. Elisabeth Schögggl-Ernst, Landesarchiv, gemeinsam mit den anderen Archivar(inn)en des Hauses; Gestaltung Mag. Ursula Grabner und Anita Schöberl.

13 Josef RIEGLER (Hrsg.), Die Neue Steiermark. Unser Weg 1945–2005. Redaktion: Elisabeth-SCHÖGGGL-ERNST (= VStLA 33), Graz 2005. 583 Seiten. Mit Beiträgen von Werner Augustinovic, Siegfried Beer, Elke Hammer-Luza, Anita Herzl, Arnold Jaritz, Franz Mittermüller, Martin Moll, Gernot Peter Obersteiner, Elisabeth Schögggl-Ernst, Bernhard Reismann, Peter Wiesflecker und Roman Zehetmayer.

überschaubaren Rahmen. Das Ende der Habsburgermonarchie sowie dessen Folgen in Politik, Wirtschaft, Sozialwesen und Kultur der Steiermark fanden plastisch-anschauliche Darstellung durch Exponate und Texttafeln, ein Begleitband¹⁴ mit 15 Beiträgen, verfasst nahezu ausschließlich von wissenschaftlichen Archivar(inn)-en des Landesarchivs, ergänzte die zwischen November 2008 und März 2009 während der Archiv-Öffnungszeiten zugängliche Schau.

Eine auf zwei Jahre angelegte und durch Workshops ergänzte Ausstellung des StLA ist „Ein.Blick. Die fotografischen Bestände des Steiermärkischen Landesarchivs“, die ab Juni 2011 die Entwicklung des Mediums Fotografie ausschließlich anhand von Originalen im Besitz des Landesarchivs erläutert und „ihre kultur-, kunst-, sozial- und zeitgeschichtliche Relevanz“ darstellt.¹⁵

Schluss

So blickt das Steiermärkische Landesarchiv auf ein Jahrzehnt zurück, in dem Fragestellungen der wissenschaftlichen Zeitgeschichtsforschung und damit zusammenhängende rechtliche und moralische Konsequenzen für Bund und Länder einen wesentlichen Teil der geleisteten Arbeit bildeten. Dabei kam in klassischer Weise das Selbstverständnis des Landesarchivs zum Tragen, gleichermaßen Servicestelle für Wissenschaft, Forschung und Öffentlichkeit als auch Dienstleister für die Verwaltung zu sein. Zugleich aber zeigte sich, wie wichtig die Archive mit ihrem speziell ausgebildeten wissenschaftlichen Personal für die Bewertung, Übernahme und Erschließung modernen Archivguts sind, damit auch in Zukunft zeitgeschichtlich relevantes Material in Fülle vorhanden und gut benutzbar ist.

14 Josef RIEGLER (Hrsg.), November 1918. Die Steiermark zwischen Monarchie und Republik (= Steiermärkisches Landesarchiv, Ausstellungsbegleiter Nr. 6), Graz 2008. Mit Beiträgen von Elke Hammer-Luza, Franz Mittermüller, Gernot Peter Obersteiner, Gerhard Pferschy, Elisabeth Schöggel-Ernst, Karl Spreitzhofer, Karl Urschitz, Wolfgang Weiss und Peter Wiesflecker.

15 www.archivundfotografie.at. Zitat aus der Einladung zur Ausstellungseröffnung am 7. Juni 2011.